

Radio 32 stellt Musikprogramm um

Statt Taylor Swift läuft Tina Turner – drei Meinungen und zwei Gründe zur Umstellung.

Sarah Berner

Seit über 30 Jahren begleitet Radio 32 das Mittelland mit Musik, News und regionalen Beiträgen. Nun steht ein neuer Schwerpunkt auf dem Programmplan: Die Hits der 80er- und 90er-Jahre treten stärker in den Vordergrund. Michael Jackson ersetzt Miley Cyrus, Tina Turner löst Taylor Swift ab.

Die Umstellung erfolgte bereits am Freitagmittag, direkt nach der grossen Chartshow «HOT600». In dieser Hitparade konnten Hörerinnen und Hörer zuvor ihre Lieblingssongs wählen, die 600 meistgenannten wurden während vier Tagen im Radio gespielt. Viele der gewählten Lieder stammten aus den 80ern und 90ern. «Das war ein nahtloser Übergang», erklärt Programmleiter Dominik Sitter, der Radio 32 seit Anfang 2022 prägt. «So haben wir die Leute schon ein wenig auf das neue Musikformat eingestimmt.»

Zwei Gründe für die Umstellung

Der erste Grund für die Umstellung liegt in den Wünschen der Hörerschaft. «Wir führen regelmässig Musikforschungen durch und befragen unsere Hörerinnen und Hörer in der Radio 32 Musikjury», erklärt Sitter. Auf diese Weise möchte der Sender sein Programm möglichst nah an den Bedürfnissen der Hörerinnen und Hörer ausrichten.

Die Ergebnisse zeigen seit Jahren ein klares Muster: Besonders die Hits der 80er- und 90er-Jahre erfreuen sich grosser Beliebtheit. Diese Rückmeldungen haben die Entscheidung zusätzlich beeinflusst, das Musikprogramm neu zu gewichten. «Wir wollten das Publikum ernst nehmen», so Sitter. «Radio lebt davon, dass sich die Menschen darin wiederfinden.»

Der zweite Grund ist strategisch: Im Mittelland spielen viele Sender ein ähnliches Musikprogramm. Radio 32 möchte



Dominik Sitter ist seit Februar 2022 Programmleiter von Radio 32 und freut sich auf die Musikumstellung.

Bild: José R. Martinez

sich mit der neuen Ausrichtung abheben und eine eigene Linie fahren. «Wir bleiben ein regional verankertes Radio mit Unterhaltung, News und Persönlichkeit – nur die Musik hat einen anderen Schwerpunkt.»

«Die 80er und 90er sind zeitlos»

Dass die Änderung aus der Not heraus erfolgt, weist Sitter zurück: «Unsere Hörerzahlen sind stabil und im letzten Quartal sogar um 21 Prozent gestiegen gegenüber der Vorjahresperiode. Wir haben uns schon seit über eineinhalb Jahren mit der Umstellung beschäftigt.»

Sitter selbst freut sich auf die Neuerung – nicht nur als Programmleiter, sondern auch als Musikfan. «Diese Songs sind zeitlos und lösen Emotionen aus. Viele Lieder stammen aus einer Zeit, in der es mich noch gar nicht gab, und trotzdem habe ich eine Verbindung dazu.» Besonders gefallen ihm Bands wie Queen oder auch Michael Jackson.

Der Programmleiter ist überzeugt, dass die neue Ausrichtung auf Anklang stossen wird. «Wir sprechen damit viele Menschen an. Ob 25 oder 75 – fast jeder kann bei einem 80er-Hit mitsingen.» Auch wirt-

schaftlich erhofft er sich positive Effekte: Mehr Hörerinnen und Hörer bedeuten mehr Aufmerksamkeit für Werbung. «Aber im Zentrum steht immer das Programm. Wenn die Leute gerne einschalten, folgt der Rest von allein.»

Nur die Musik ändert sich

Im Zentrum stehen künftig die Hits der 80er- und 90er-Jahre, betont Sitter. «Das Programm selbst ändert sich aber nicht, Moderatoren, Beiträge und Themen bleiben unverändert.» Ergänzt wird die Musikauswahl mit Songs aus den

2000er- und 2010er-Jahren sowie ein bis zwei aktuellen Hits pro Stunde.

Trotz der Rückkehr zu älteren Songs will Radio 32 modern bleiben. «Es geht nicht darum, Nostalgie-Radio zu machen», sagt Sitter. «Wir wollen ein abwechslungsreiches, breites Musikangebot bieten – mit einem klaren Fokus, aber zeitgemäsem Sound.» Sein Ziel: die Menschen im Mittelland noch stärker emotional abzuholen. «Am Ende des Tages bin auch ich Hörer und freue mich, dass bald wieder mehr Klassiker laufen. Diese Musik begleitet Generationen.»

Drei Meinungen aus dem öffentlichen Leben

Frau Landammann Sandra Kolly

Ich bin ein grosser 80er-Fan – ich könnte von früh bis spät diese Musik hören», sagt Kolly. «Für mich ist das keine Nostalgie, sondern Lebensfreude. Mich freut die Umstellung sehr, und vielleicht höre ich jetzt noch öfter Radio 32.» Besonders Tina Turner und Genesis hätten sie geprägt. «Ich war sogar mehrmals an Tina-Turner-Konzerten – diese Präsenz bleibt mir bis heute im Gedächtnis.»



Musiker und Sänger Chris von Rohr

Chris von Rohr sieht die Änderung pragmatisch. «In den 80ern und 90ern gab es viele gute, handgemachte Songs – aber auch belanglose Liftmusik. Entscheidend ist, was genau gespielt wird. Es braucht Gefühl, Wissen und Geschmack in der Musikredaktion.» Persönlich hätte er noch lieber mehr 60er gehört: «Damals entstanden meiner Meinung nach die besten Songs, von Beatles über Rolling Stones bis Jimmy Hendrix.» Aus den 80ern und 90ern gefallen ihm besonders Prince, The Police und Queen.



Heinz Frei, erfolgreicher Rollstuhlsportler

Auch Sportlegende Heinz Frei zeigt sich angetan. «Das gefällt mir. Diese Musik war noch melodisch, kreativ und hat Herz – heute fehlt mir das manchmal.» Für ihn seien die 80er und 90er kein altes Eisen, sondern Evergreens. «Besonders ABBA hat mich begleitet, da kann man wunderbar mitsingen. Diese Songs bringen gute Laune.»



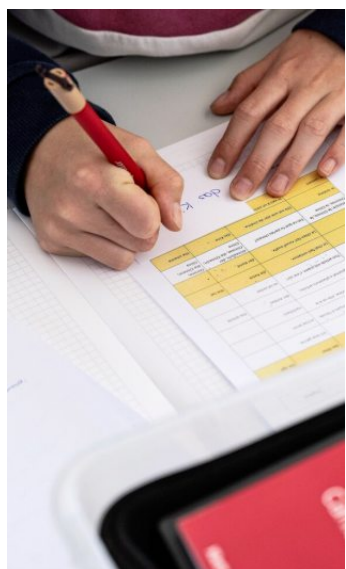
SVP fordert Austritt von Harmos

Die Solothurner Regierung erteilt dem bildungspolitischen Vorstoss eine klare Absage.

Adrian Kamber

Ab der dritten Klasse wird Französisch gelernt, ab der fünften auch noch Englisch. So sieht derzeit der Solothurner Lehrplan aus. Doch der Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe steht seit einiger Zeit unter Beschuss. Die FDP forderte, dass Frühenglisch erst ab der Oberstufe unterrichtet werden soll, da zwei Fremdsprachen eine zu viel sei. Kommt hinzu, dass viele Kinder bereits mit Deutsch Mühe haben.

Der Regierungsrat hat dazu bereits Stellung genommen. Eigenmächtig abschaffen kann man das Frühenglisch nicht. Denn der Kanton Solothurn ist zusammen mit 14 weiteren Kan-



Französisch auf Stufe Sek B in Bellach bei Christine Challandes
Bild: Carole Lauener

tonen Mitglied beim sogenannten Harmos-Konkordat. Diese «interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule» hat zum Ziel, Fächer zu vereinheitlichen und den Schulübertritt zwischen den Kantonen zu erleichtern. Würde der Kanton Solothurn nun den Englisch-Unterricht in die Oberstufe verschieben, so wäre dies eine Verletzung des Konkordats.

Viele Erreichen die Grundkompetenzen nicht

Wie die Regierung weiter erwähnte, sei das Thema Fremdsprachenunterricht aber bereits auf der Agenda der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Ebenso ist der Prozess

einer erneuten Evaluation des Harmos-Konkordats bereits angestossen.

Mit einem eigenen Vorstoss wollte die kantonsrätliche SVP-Fraktion allerdings noch einen Schritt weitergehen. Sie fordert, dass die Mitgliedschaft im Harmos-Konkordat so schnell wie möglich beendet werden soll. Als Grund dafür nannte sie die aktuellen Ergebnisse der Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen. Die Solothurner Schülerinnen und Schüler schnitten im Englisch und Deutsch zwar gut ab, die Grundkenntnisse beim Französisch erreichten allerdings nicht einmal die Hälfte.

«Die Resultate der Tests, insbesondere im Bereich der

Sprachkompetenzen, zeigen klar auf, dass zentrale Elemente des Harmos-Konkordats – insbesondere im Bereich der Frühfremdsprachen – nicht die gewünschten Wirkungen erzielt haben. Vielmehr mehren sich die Hinweise darauf, dass dieses Konzept bildungspolitisch gescheitert ist», heisst es im SVP-Vorstoss. Die erwähnte Evaluation des Konkordats erübrige sich daher und man habe als Mitglied kaum Spielräume für notwendige bildungspolitische Anpassungen. Ein Austritt sei deshalb «unumgänglich» und soll «weiteren Schaden verhindern».

Nun hat die Regierung auch den SVP-Vorstoss beantwortet. «Der Regierungsrat will nicht,

dass der Kanton Solothurn aus dem Harmos-Konkordat austritt», stellt er klar. Grund dafür sei wie schon beim FDP-Vorstoss, dass das Thema adressiert sei und man zusammen mit den anderen Kantonen eine Anpassung der gegenwärtig im Konkordat verankerten Vorgaben anstrebe.

«Es soll versucht werden, eine von den Kantonen gemeinsam getragene gesamtschweizerische Lösung auszuarbeiten, die den Kantonen die für sie erforderliche Flexibilität schafft.» Und am Französischunterricht in der Primarschule gebe es ohnehin nichts zu rütteln. An dem will die Regierung aus staatspolitischen und kulturellen Gründen festhalten.